



## INGO MITTELSTAEDT

### KORRIDOR

Ein Artist-in-Residence-Projekt des Domstifts Brandenburg und der Stiftung St. Matthäus, Kulturstiftung der Evangelischen Kirche-Berlin Brandenburg-schlesische Oberlausitz

11. September bis 31. Oktober 2017, Dom St. Peter und Paul

„Unter einem Korridor (von lateinisch „currere“, laufen) versteht man einen Verbindungsgang im Inneren eines Gebäudes bzw. eine schmale Zone, die Zugang über oder durch fremdes Territorium gewährt.“ (Wikipedia)

Für den Berliner Fotografen und Installationskünstler Ingo Mittelstaedt (geb. 1978 in Berlin) ist der Dom zu Brandenburg an der Havel unbekanntes Terrain: Weitgehend ohne religiöse Prägung in Ost-Berlin aufgewachsen, arbeitet er zum ersten Mal in einem religiösen Kontext. Mit dem Blick eines künstlerischen Forschers bahnt er sich einen Weg durch die Räumlichkeiten des Doms: beginnend im Kreuzgang, hinüber ins nördliche Querhaus bis hinein in die „Bunte Kapelle“, die bis zur Reformationszeit der Heiligen Maria und Johannes dem Täufer gewidmet war.

Ingo Mittelstaedt erschließt sich den Dom als Bild: die Ornamentik der „Bunten Kapelle“, die Objekte aus der Sammlung des Dommuseums und nicht zuletzt die jahrhunderte-alten Grabplatten, die – bis ins 19. Jahrhundert hinein auf dem Boden liegend – seit ihrer Aufrichtung durch Karl Friedrich Schinkel selbst als Bilder fungieren. Sie alle werden unter dem Blick des Künstlers zu Gegenübern einer künstlerischen Such- und Assoziationsbewegung: zu Spiegelobjekten und Anknüpfungspunkten für eigene Fotografien, Fundstücke aus dem Umfeld des Doms, aus dem eigenen Lebensumfeld und nicht zuletzt aus der Sammlung des Dommuseums.

Ingo Mittelstaedt interessiert die Bildwerdung religiöser Objekte, die sich im Medium des Bildes für neue Bedeutungsfelder öffnen. Ihn interessieren museale Sammlungen, deren Objekte sich – von Kontext- und Zeitinformationen entkleidet – für das Spiel der Formen öffnen. Er fragt: „Was passiert, wenn ich die Objekte, die ich in einem Museum anschau, fotografiere? Was passiert, wenn ich meine Aufmerksamkeit nicht auf die Ausstellung selbst, sondern auf die Art ihrer Präsentation richte – auf die Brüche, die Zufallsphänomene oder die Deformationen? Und schließlich: Was passiert, wenn ich diese Fotos dann ohne Kontextinformationen mit anderen Fotos von Objekten und Skulpturen, egal aus welcher Epoche oder aus welchem Museum sie kommen, zeige?“

Ähnlich wie die berühmten „Mnemosyne“-Bildtafeln des Hamburger Kunstwissenschaftlers Aby Warburg (1866-1929) folgen die Bildassoziationen von Ingo Mittelstaedt einem Assoziationsprinzip, das sich aus formalen Verwandtschaften speist und dabei inhaltlich und zeitlich Heterogenes miteinander in Berührung bringt. Die „Bunte Kapelle“ wird auf diese Weise zur Wunderkammer – und zum zeitgenössischen Pendant der aktuellen Ausstellung des Dommuseums „Altlast/Altlast“, die sich – ein Stockwerk höher gelegen – mit der Rekontextualisierung vorreformatorischer Kunst nach der Reformation beschäftigt: Wiederverwertung bzw. Rekontextualisierung als reformatorisches Prinzip – und als Erkenntnisprinzip künstlerischer Forschung.

## Kreuzgang und nördliches Querhaus

Im Kreuzgang und im nördlichen Querhaus bezieht sich Ingo Mittelstaedt auf die mittelalterlichen Grapplatten des Doms: Jahrhundertlang auf dem Boden liegend und den Veränderungsprozessen der Zeit und der Raumnutzung ausgesetzt, wurden sie von Karl Friedrich Schinkel aufgerichtet und so zu Bildern der Toten. – Ingo Mittelstaedt ergänzt die teils nur noch schemenhaft erkennbaren Bilder mit zeitgenössischen Porträts und abstrakten Formelementen, die die Leerstellen der Gesichter aufnehmen und das Formenspiel der Grabplatten zwischen Abstraktion und Figuration weiterführen.

## Bunte Kapelle

In der „Bunten Kapelle“ aus dem 13. Jahrhundert inszeniert Ingo Mittelstaedt rund um die Mittelsäule des Raumes einen Assoziationsraum aus Fotografien, Büchern und Objekten, die über formale Berührungspunkte miteinander und mit dem Raum kommunizieren: Auge und Hand, Handschuhe und versehrte Gesichter, versehrte Christuskörper und Ginsengewurzeln (die im asiatischen Raum je figürlicher, desto wertvoller und heilsamer gehandelt werden), Säule und Säulenmodelle – gleich zu Beginn eine Art hermeneutischer Schlüssel: die Zusammenschau von historischen (Pretiosensaal des „Grünen Gewölbes“ in Dresden) und modernen Ausstellungsformen (1950er Jahre). Ingo Mittelstaedt verlängert diese assoziative Sukzessionskette der musealen Räume in die „Bunte Kapelle“ selbst und lädt zur imaginativen Fortsetzung.

## Ingo Mittelstaedt

Ingo Mittelstaedt (\*1978 in Berlin) studierte von 2003 - 2009 freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. 2009/10 war er Preisträger von „Gute Aussichten – Junge deutsche Fotografie“. 2014 wurde Mittelstaedt mit dem nationalen Nachwuchsstipendium des Kunstvereins Hannovers ausgezeichnet. 2015 erhielt er das New York-Stipendium der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und des Landes Niedersachsen.

Ingo Mittelstaedts Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen national und international präsentiert. Einzelausstellungen fanden u.a. im Haus am Waldsee (2016), im Kunstverein Hannover (2016), in der Kunsthalle Rostock (2014) und im Kunstverein Langenhagen (2012) statt.

---

Ingo Mittelstaedt ist der erste „**Künstler am Dom**“ am Dom zu Brandenburg an der Havel. Als Artist-in-Residence wohnte er über zwei Monate hinweg auf dem Domareal und entwickelte seine Ausstellung im Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Domstifts und Schülerinnen und Schülern des Domgymnasiums. Nach der Eröffnung seiner Ausstellung setzt Ingo Mittelstaedt sein Projekt in einer Reihe von **Workshops mit Schülerinnen und Schülern** des Domgymnasiums in der Petrikapelle neben dem Dom fort.

Die Ausstellung „KORRIDOR“ findet im Rahmen des Projektes „**Expeditionen. Künstlerische Erkundungen im Reformationsland Brandenburg**“ statt: An drei Orten in Brandenburg – Brandenburg an der Havel, Bad Wilsnack und Prenzlau – erkunden Künstlerinnen und Künstler als „künstlerische Feldforscher“ das Zusammenspiel von Reformationsgeschichte und regionaler Identität heute.

Ein Projekt der Stiftung St. Matthäus. Kulturstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und des Domstifts Brandenburg in Kooperation mit dem Evangelischen Domgymnasium Brandenburg an der Havel im Rahmen des Themenjahres „Wort & Wirkung. Luther und die Reformation in Brandenburg“ des Kulturland Brandenburg e.V. Gefördert von der EKBO und dem Förderverein Dom zu Brandenburg e.V.

Weitere Informationen: [www.expeditionen-stm.de](http://www.expeditionen-stm.de)